In jede Betriebsvertretung müssen weibliche Mitglieder gewählt werden! Jedes Verbandsmitglied muß sein Wahlrecht ausüben! Wahlrecht ist Wahlpflicht!

ansprachen für die Dauer der Ausperrung den ihnen zustehenden Arbeitslohn. Die Betriebsleitung verweigerte jedoch die Annahme der angebotenen Arbeitskraft und die Auszahlung des Lohnes. Am 1. April 1924 wurde die Arbeit zu den im Reichsarbeitsministerium vereinbarten Lohnsätzen wieder aufgenommen.

Nach erfolgter Wiederaufnahme der Arbeit verklagte ein ausgesperrter Arbeiter die Firma auf Zahlung des Lohnes und erlangte am 10. Dezember 1924 beim Amtsgericht Schopfheim ein obliegendes Urteil (S. 5, 124/24). Um weiteren Lohnansprüchen zu entgehen, erhob die Betriebsleitung beim Landgericht Waldshut in Baden die Feststellungsklage gegen die 162 am Streit nichtbeteiligten Arbeiter. Die Zivilkammer des Landgerichts Waldshut (Nr. 39, 20/25) fällt am 9. Juli 1925 folgendes Urteil: „Es wird festgestellt, daß von den beklagten Arbeitern 161 keine Lohnansprüche an die Klägerin haben. Die Klage gegen den Arbeiter, der seinen Lohnanspruch vor dem Amtsgericht Schopfheim eingeklagt hat, wird abgewiesen.“ Das Landgericht Waldshut stützte sein Urteil auf die bekannte Entscheidung des Reichsgerichts vom 6. Februar 1923 (Juristische Wochenschrift 1923, S. 831 ff.). Außerdem war das Landgericht auf Grund der Beweisaufnahme auch noch zu der Überzeugung gelangt, daß durch die Stilllegung des Betriebes für die arbeitswilligen Beklagten eine Unmöglichkeit der Leistung vorlag, die die Firma nicht zu vertreten habe (§ 323 BGB.). Denn es konnte der Betriebsleitung aus finanziellen, technischen und wirtschaftlichen Gründen nicht zugemutet werden, den Betrieb aufrechtzuerhalten. Mitin durfte § 615 BGB. keine Anwendung finden.

Zu einem direkt entgegengesetzten Ergebnis ist, wie schon hervorgehoben, das badische Oberlandesgericht gekommen. In dem entscheidenden Teil der Urteilsbegründung heißt es:

„Das Gericht kann sich der Auffassung des Sachverständigen, dem eine eingehende Kenntnis der in Frage stehenden Verhältnisse im oberbadischen Textilbetrieb zweifellos innewohnt, insofern anschließen, als er eine technisch absolute Notwendigkeit für die Stilllegung des Gesamtbetriebes der Klägerin infolge des Streiks der Aufstecker verneint, die Aufrechterhaltung des Betriebes des Vorwerks aber auf eine beschränkte Dauer zugab. Wenn er dagegen meint, daß vom wirtschaftlichen Standpunkt, wegen der mit dem Ausfall eines mit einer bestimmten Tätigkeit befähigten Teiles der Arbeiter verknüpften Unwirtschaftlichkeit des Betriebes dem Unternehmer die Aufrechterhaltung des Betriebes nicht habe zugemutet werden können, so konnte das Gericht sich durch seine Ausführungen nicht überzeugen, daß, wären auch bei Fort-

führung des Betriebes wirtschaftliche Nachteile nicht ausgeblieben, diese derart einschneidend gewesen wären, daß man zu dem Ergebnis kommen muß, die Fortsetzung des Betriebes habe sich, ohne die Aufstecker, als von dem Unternehmer nicht vertretbar und insofern als unmöglich erwiesen.

Aber auch, wenn man die Fortführung des Betriebes ohne die streikenden Aufstecker als unmöglich annehmen wollte, so hätte die Klägerin doch nicht den Beweis erbracht, daß sie die Unmöglichkeit der Fortführung des Betriebes und damit die für die arbeitswilligen Arbeiter — die Beklagten — sich ergebenden Unmöglichkeiten, ihre versprochenen Dienste zu leisten, nicht zu vertreten hat. (§ 323 BGB.)

Der Betriebsrat hat u. a. nach § 66 Ziffer 3 des Betriebsrätegesetzes die Aufgabe, den Betrieb vor Erschütterungen zu bewahren, insbesondere bei Streitigkeiten der Arbeitnehmerseite oder einer Gruppe oder eines ihrer Teile mit den Arbeitgebern durch Verhandlungen eine Einigung zu erzielen. Diese Verhandlungen können im Hinblick auf die damals vor dem Reichsarbeitsministerium in Berlin über die Lohnreduzierung geführten Verhandlungen zwar nicht das Ziel haben, für die Aufstecker einen höheren Lohn zu erreichen, vielmehr nur das Ziel, die mit der Streikabsicht sich tragenden Aufstecker zur Fortsetzung der Arbeit zu bewegen, und so den Betrieb vor Erschütterungen zu bewahren, die eine etwa gebotene Stilllegung des Betriebes zur Folge hätte. Um dieser seiner Aufgabe gerecht werden zu können, mußte aber dem Betriebsrat von der Klägerin eine Möglichkeit gegeben werden, Verhandlungen mit den streikbereiten Aufsteckern zu führen. In dieser Hinsicht genügte es nicht, daß die Betriebsleitung am 28. März mittags, als die Aufstecker nicht zur Arbeit erschienen, durch den Obermeister dem Vorsitzenden des Betriebsrats mitteilen ließ, es werde der ganze Betrieb stillgelegt, wenn die Aufstecker die Arbeit nicht aufnehmen. Es mußte die Betriebsleitung dem Betriebsrat auch Zeit lassen, mit den Aufsteckern zu verhandeln. Das konnte während eines Zeitraumes von 10 Minuten nicht geschehen. Es ist nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme nicht von der Hand zu weisen, daß die Verhandlungen zur Verhütung des Streiks hätten führen können. Gewiß haben die Aufstecker ihren Willen, ohne Lohnreduzierung nicht weiter zu arbeiten, auch nach der Stilllegung des Betriebes kundgetan. Die nach diesem Zeitpunkt von dem Betriebsrat wiederholt mit den Aufsteckern geführten Verhandlungen vermochten die Aufstecker nicht zur Aufgabe ihres Streikwillens zu bewegen. Allein damit ist nicht bewiesen, daß Verhandlungen vor der Stilllegung des Betriebes ebenfalls Erfolg nicht gehabt hätten. Die feilsche Einstellung der Aufstecker war

vor der Stilllegung noch eine andere als nach dieser, und sie wären, zumal Betriebsrat und die übrigen Arbeiter jedenfalls in ihrer Mehrheit den Streik nicht billigten und zur Arbeit bereit waren, in einem Zeitpunkt, in welcher die später durch die Stilllegung des Betriebes zweifellos eingetretene Erregung auch unter den an sich arbeitswilligen Arbeitern noch nicht bestand, eher zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen gewesen, als dies nach der Stilllegung der Fall war. Die Betriebsleitung hat also nicht pflichtgemäß gehandelt, indem sie das Eingreifen des Betriebsrats unmöglich machte und ohne weiteres die Stilllegung anordnete. Sie hat pflichtwidrig den nicht ausfindigsten Versuch, die Aufstecker durch Inanspruchnahme der Tätigkeit des Betriebsrats zur Arbeit zu bewegen und damit die Stilllegung zu verhindern, unterlassen. Hiernach ist der Klägerin der Beweis nicht gelungen, daß sie die Unmöglichkeit der Fortführung des Betriebes und damit die für die Beklagten sich ergebende Unmöglichkeit, ihre versprochenen Dienste zu leisten, nicht zu vertreten hat. Es mußte deshalb auch ihre Feststellungsklage, daß die Beklagten für die Aussperrungszeit keine Lohnansprüche haben, als unbegründet erscheinen.“

Das Urteil des badischen Oberlandesgerichts unterscheidet sich aber auch in anderer Beziehung recht vorteilhaft von dem schon erwähnten Reichsgerichtsurteil. Obwohl es die vom Reichsgericht erfundene soziale Arbeits- und Betriebsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eines Betriebes an anderer Stelle seines Urteils gleichfalls gelten läßt, untersucht es jedoch sehr eingehend, ob die Stilllegung des Betriebes durch den Streik der Aufstecker notwendig geworden war. Auf Grund der vorgenommenen Prüfung des Sachverhalts hat das Oberlandesgericht die Frage verneint. Logisch und folgerichtig kommt es zu dem Schluß, daß die Betriebsleitung die den übrigen am Streik nicht beteiligten Arbeitern des Betriebes unmöglich gewordene Leistung zu vertreten und den Lohn für die Aussperrungszeit zu zahlen habe. Damit hat das Gericht anerkannt, daß entsprechend § 615 des Bürgerlichen Gesetzbuches Annahmeverzug vorlag. Die Leitung der Webstuhl-Spinnerei wäre, anstatt den „Herrn-im-Haus“-Standpunkt hervorzuheben, verpflichtet gewesen, die angebotene Arbeitskraft der am Streik der Aufstecker unbeteiligten Arbeiter anzunehmen und den Betriebsrat in seinem Bemühen, die Arbeitseinstellung beizulegen, tatkräftig zu unterstützen.

Weiter ist anzuerkennen, daß das Urteil des badischen Oberlandesgerichts alle die Mängel sorgfältig vermieden hat, die dem Reichsgerichtsurteil vom 6. Februar 1923 anhaften. Wir erblicken in der Urteilsbegründung des Oberlandesgerichts nicht nur eine notwendige Korrektur der heiß umstrittenen Entscheidung des Reichsgerichts, sondern zugleich auch die dringend gebotene Abkehr von der reichsgerichtlichen Judikatur in arbeitsrechtlichen Streitfällen.

Gemeinsam freut ihr euch der Tat. Ein zweiter kommt, sich anzuschließen. * FRAUENTEIL * Mitwirken will er, mitgehen; Derzeit fast so hoch Kraft und Rat.

Bericht der Frauengruppe Löbau.

Am Sonnabend, den 20. Februar, veranstaltete die Frauengruppe des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes, Filiale Löbau, einen Unterhaltungsabend. Zahlreich waren die Frauen, nicht nur aus Löbau, sondern aus allen der Filiale Löbau angeschlossenen Orten erschienen. Einer Einladung der Frauengruppe folgend, war Kollege Heibel von der Gauleitung Dresden erschienen. Ebenfalls hatte die Genossin Bombach-Löbau der Einladung der Frauengruppe Folge geleistet. Der erste Teil dieser Veranstaltung war erster Arbeit gewidmet. Nach einer Begrüßungsansprache der Vorsitzenden Kollegin Buchelt folgte ein Prolog, gesprochen von der Tochter der Kollegin Rennert. Hierauf erteilt die Vorsitzende das Wort zu ihrem Referat: Frauenleben im Wandel deutscher Kultur, 2. Teil. Reicher Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen der Referentin. Diesem Vortrag schloß sich eine gute Aussprache an. Zum 2. Punkt nahm die Bezirksvorsitzende, Kollegin Klement-Oderwitz, das Wort und berichtete über die letzte Landesausstellung und über das Leben und Wirken der Frau innerhalb der Organisation. Mit lebhaftem Beifall dankten die Anwesenden für die trefflichen, von Sachkenntnis getragenen Ausführungen. Hieran schloß sich eine längere Aussprache, auch Kollege Heibel erteilt das Wort und wies besonders auf den bevorstehenden Kampf und den Neuaufschluß des Mantelkaristvertrages für Ostschlesien hin. Genossin Bombach-Löbau wünschte in ihren Ausführungen ein engeres Zusammenarbeiten mit der Frauengruppe der Partei; was auch von allen Seiten begrüßt wurde, denn nur durch gedeihliches Zusammenarbeiten können die schweren Aufgaben dieser beiden Frauengruppen wesentlich erleichtert werden und erfolgversprechend sein. Nach erster Arbeit unterhielt die Musikabteilung der Naturfreunde die Anwesenden mit ihrem ausgezeichneten Konzert. Aber auch dafür, daß man einmal herzlich lachen konnte, hatte die Frauengruppe mit einem drohigen Theaterstück, welches sehr gut vorgeführt wurde, gesorgt. Ein kleines Tänschen hielt die frühlichen Besucher noch einige Stunden beisammen. Somit dürften wohl alle auf ihre Rechnung gekommen sein. Wieder ein schöner Erfolg für die Frauengruppe. Die Frauengruppe des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes hat gezeigt, was sie leisten kann und auch noch muß, um alle ihre Kolleginnen zu gewerkschaftlichen Kämpfern zu erziehen. Dieser Abend bedeutet für sie wieder einen Schritt vorwärts, nur so weiter und der Erfolg wird die aufgewandte Mühe lohnen.

Arbeiterinnenkonferenz für den Bezirk Rechtsrhein!

Am Sonntag, den 21. Februar 1926, tagte im Verbandshaus in Barmen eine von der Gauleitung einberufene Arbeiterinnenkonferenz für den Rechtsrhein. Eingeleitet wurde diese Konferenz durch zwei Chöre, die der Barmen Arbeitergefangenenverein in guter Weise zum Vortrag brachte. Reicher Beifall lohnte die Arbeiterlänger für ihre vortrefflichen Leistungen. Hierauf eröffnete der Gauleiter, Kollege Böhmman, mit einigen herzlichsten Begrüßungsworten die Konferenz. Er begrüßte die Vertreterin des Arbeiterinnensekretariats, Kollegin Emma Ritsche, sowie die erschienenen Delegierten und Gäste. Anwesend waren 44 Delegierte sowie 13 Gäste. Die Tagesordnung enthielt nur zwei, allerdings wesentliche Punkte:

1. Vortrag der Kollegin Ritsche: „Kampf und Arbeit des Deutschen Textilarbeiterverbandes für die Interessen der Arbeiterinnen.“
2. Wahl einer Arbeiterinnenkommission für den Gau Rheinland-Westfalen.

Zu Vorsitzenden der Konferenz wurden der Kollege Böhmman sowie die Kollegin Köber, Barmen, gewählt. Hierauf nahm die Kollegin Ritsche das Wort zu ihrem Vortrag. Ausgehend von der Entwicklung des Textilgewerbes zu einer großen Industrie schilderte die Vortragende die ständig zunehmende Heranziehung der Arbeiterinnen zu dieser Industrie. Von über 900 000 in der Textilindustrie Beschäftigten sind zwei Drittel weibliche. Da die Arbeiterinnen in der Vorkriegszeit gewerkschaftlich schwach organisiert waren, hatten sie es auch nicht vermocht, ihren Einfluß auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen so auszuüben, daß sie als gleichberechtigt und gleichwertig neben dem Manne standen. Hier bot unsere Organisation, trotz der geringen Zahl weiblicher Organisierter, bereits in der Vorkriegszeit in jahrelangem, hartem Kampf Grobes für die Arbeiterinnen und ihre soziale Besserstellung getan. Mit der zunehmenden Erkenntnis der Notwendigkeit des Zusammenstehens war es unserer Organisation möglich, den Kampf für die Interessen der Arbeiterinnen auf

breitester Grundlage zu führen. Die beachtenswerten Erfolge unserer Organisation sind ein Beweis dafür, daß bei größerer Geschlossenheit der Arbeiterinnen noch bedeutend mehr erreicht werden könnte. Es gibt eine Menge zu lösender Fragen, die nur mit Unterstützung der Kolleginnen gelöst werden können. Die Erfolge der Umwälzung vom Jahre 1918 haben unsere Arbeiterinnen im allgemeinen viel zu wenig auszuwerten verstanden. Ich erinnere nur an das gleiche Wahlrecht. Wie wenden sie das heute an? Das Betriebsrätegesetz hat ihnen ebenfalls die Möglichkeit gegeben, ihre Interessen selbst wahrzunehmen zu können. Leider überlassen die Arbeiterinnen zum Teil immer noch den Kollegen die Wahrnehmung ihrer Interessen. Es muß durch größte Aufklärung dafür gesorgt werden, daß die Kolleginnen den Wert des WAB. erkennen und sich aktiv an der Gestaltung der Dinge beteiligen. Aus den vielen Aufgaben, die unsere Organisation zu lösen hat, nenne ich nur die Wochenhilfe, Schwangerschutz, Gesundheitschutz und Arbeitszeit. Jede dieser Fragen bedingt ein hartes Kämpfen seitens unseres Verbandes zur Erreichung der aufgestellten Forderungen. Es muß erwartet werden, daß alle Arbeiterinnen im Lande sich hinter diese Forderungen stellen. Nur durch stärksten Druck auf die gelehrgewandten Körperschaften besteht die Möglichkeit der Durchführung. Beachtenswerte Forderungen haben wir bereits auf dem Gebiete des Schutzes der Schwangeren zu verzeichnen. Im Interesse der Menschheit muß jeder einzelne auch weiterhin sein Bestes zum Schutze der werdenden Mutter einsehen. Die Referentin besprach dann die Ursachen der augenblicklichen Wirtschaftskrise und deren Folgen. Hier gelte es vor allen Dingen sich dagegen zur Wehr zu setzen, daß in Zeiten der Krise bereits Arbeiterinnen entlassen werden, bevor überhaupt Kurzarbeit eingetreten sei. Eine größere Solidarität muß geübt werden. Alle unsere Betriebsräte müssen sich gegen das Anfeinden auf Rechtsnachmachung der Arbeiterinnen wehren. Kollegin Ritsche besprach dann die Frage der Arbeitszeit. Es steht fest, daß die letzte Reichsregierung nur dann das Washingtoner Abkommen ratifiziert, wenn sie durch die Arbeiterschaft dazu gezwungen wird. Wir verlangen die Wiedereinführung des Achtstundentages, wenn nicht anders möglich durch Volksentscheid. Die Kosten einer längeren Arbeitszeit sind für unsere Frauen und Mütter untragbar. Nachdem die Vortragende noch eine Anzahl organisatorischer Aufgaben besprochen hatte, endete sie ihren Vortrag mit den Worten:

„Wißt du den Kampf, den großen, wagen, sei selber dich für diesen ein. Wer fremde Fesseln will zerbrechen, darf nicht sein eigener Sklave sein.“

Der Beifall bewies, daß die Kollegin Ritsche den Arbeiterinnen aus dem Herzen gesprochen hatte. Die sehr rege Aussprache bewegte sich im Sinne des Vortrages und des Geleitwortes, alles zu tun, um die Arbeiterinnenbewegung weiterhin zu fördern.

Der Kollege Böhmman gab eine Reihe marantener Beispiele und Anregungen über die Arbeiterinnenbewegung und ihre fernere Fortentwicklung. Nachstehende Entschliebung gegen die Abfindung der ehemaligen Fürsten wurde einstimmig angenommen:

Entschliebung!

Die am 21. Februar 1926 in Barmen stattfindende Konferenz der rechtsrheinischen freigewerkschaftlich organisierten Textilarbeiterinnen begrüßt, daß der ADGB, die Initiative zur Vereinheitlichung der Bewegung in der Frage des Volksentscheides für die Enteignung der früheren Fürsten ergriffen hat. Sie verpflichtet sich, ihre ganze Kraft für die erfolgreiche Durchführung des Volksentscheides einzusetzen und fordert alle Arbeiterinnen auf, sich in der Zeit vom 4. bis 17. März in die in allen Gemeinden ausliegenden Einzeichnungslisten einzusetzen.“

Im Schlußwort sagte Kollegin Ritsche das Ergebnis der Aussprache zusammen und dankte für die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit.

Zu Punkt 2 machte der Kollege Böhmman bekannt, daß eine Arbeiterinnenkommission, bestehend aus 5 Mitgliedern, gewählt werden soll, und zwar für Rechts- und Westfalen je 2 und das Münsterland 1 Mitglied. Die Vorschläge der Gauleitung wurden anerkannt. Gewählt wurden für den Rechtsrhein die Kolleginnen Köber, Barmen, und Lehmann, Oberfeld. Nach dreikündiger Dauer wurde die Konferenz geschlossen. — Am Nachmittag fanden sich die Teilnehmerinnen noch zu einem Ausflug in die Umgebung von Barmen zusammen.

Textilarbeiterverbands-Federn als Schmutz.

Der „Rote Stern“, illustrierte Arbeiterzeitung der Kommunistischen Partei und Beilage der „Roten Fahne“, bringt auf ihrer Titelseite in großer Aufmachung das Bild einer schwangeren Arbeiterin im Maschinenraum einer Streichgarnspinnerei. Die Arbeiterin hat ihren schwangeren Leib, der auf den Aufwenderstangen des Seilfaktors liegt, über den Zylinder hinweg gebeugt, hat die noch halbvolle Walze gehoben und sucht auf dieser den gerissenen Faden. Das Bild ist vom Deutschen Textilarbeiterverband hergestellt, mit vielen anderen den Reichstagsfraktionen zugestellt und in unserem bekannten Buch „Frauenleben — Schwangerschaft“ reproduziert worden. Die kommunistische Zeitung bringt das Bild ohne Quellenangabe. Es wäre ja auch schrecklich, wenn die Leser des „Roten Sterns“ erfahren würden, daß der Deutsche Textilarbeiterverband positive Arbeit leistet. Sie lesen ja täglich in der „Roten Fahne“, daß die Gewerkschaften sich im Auftrag der Unternehmer betätigen. Der „Rote Stern“ bedient sich also der Resultate unserer Verbandsarbeit, ohne natürlich den Deutschen Textilarbeiterverband als Quelle anzugeben.

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Verbandsgebiet im Monat Februar 1926.

Stichtag für die Arbeitslosenzählung: 27. Februar.
Stichtag für die Kurzarbeiterzählung: 22. bis 27. Februar.

Die seit November v. J. zu beobachtende Verschlechterung des Beschäftigungsgrades in der deutschen Textilindustrie ist auch im Berichtsmonat Februar noch nicht zum Stillstand gekommen. Nach dem Ergebnis der Arbeitslosen- und Kurzarbeiterzählung unseres Verbandes ist die Zahl der Arbeitslosen vom Stichtag des Januar bis zu dem des Februar um weitere 27 Proz., die der Kurzarbeiter um weitere 6 Proz. gestiegen. Mit einer Arbeitslosenzahl von mehr als 50 000 und einer Kurzarbeiterzahl von 150 000 werden nunmehr zwei Drittel unserer gesamten Mitglieder von der Krise erfaßt. Ob damit nun der Höhepunkt erreicht ist, ist noch nicht voraussehbar. Jedenfalls gibt der schlechte Ausgang der Leipziger Frühjahrsmesse zu weiterer Besorgnis allen Anlaß.

Nachstehende Tabelle mag einen Überblick geben über das Anschwellen der Arbeitslosen- und Kurzarbeiterziffern in den letzten drei Monaten.

	Arbeitslose Proz.	Kurzarbeiter Proz.	Zus.	Proz.
im November 1925	11 877=3,8	64 330=20,8	76 207	=24,6
im Dezember 1925	20 446=6,7	88 402=28,8	108 808	=35,5
im Januar 1926	40 310=13,1	142 257=46,3	182 567	=59,4
im Februar 1926	51 219=17,1	150 033=50,0	201 252	=67,1

Die Gliederung der kurzarbeitenden Verbandsmitglieder nach der Dauer der Arbeitszeitverkürzung in der Februarstichtagswoche ergab folgendes Bild:

Es arbeiteten höchstens	Verbandsmitglieder			in Proz. der erfaßten Mitglieder	Proz. Jan.
	berührt	männl.	weibl.		
1—8 Stunden	9 357	14 680	24 037	8,0	9,5
9—16	10 669	32 284	51 953	17,3	15,6
17—24	21 554	31 471	56 025	18,7	15,7
25 u. mehr	7 262	10 756	18 018	6,0	5,5
Zusammen	57 542	92 191	150 033	59,0	46,3

Diese Aufstellung zeigt, daß nicht allein eine reine prozentuale Zunahme der Kurzarbeiter eingetreten ist, sondern daß auch zu größerer Arbeitszeitverkürzung übergegangen wurde.

Ueber den Beschäftigungsgrad in den einzelnen Industriezweigen gibt nachstehende Tabelle einen Überblick.

Nach unserer Zählung waren vom Hundert der berichtenden Mitglieder in den einzelnen Gruppen (Kurzweihen die Zahlen vom Januar):

Industriebranche:	Beschäftigte	Kurzarbeiter	Belegschaft
Seide und Kunstseide	21,3	48,8	29,8
Wolle	16,2	43,5	40,3
Baumwolle	20,0	41,0	30,0
Wollwolle	11,7	55,3	38,0
Wollseide (Schaf, Hanf, Jute)	6,5	45,9	47,6
Wollseide (Schaf, Hanf, Jute)	10,2	56,4	27,4
Wollseide (Schaf, Hanf, Jute)	16,2	51,7	32,1
Wollseide (Schaf, Hanf, Jute)	17,2	46,0	36,8
Wollseide (Schaf, Hanf, Jute)	13,7	42,9	43,4
Wollseide (Schaf, Hanf, Jute)	30,5	64,5	6,0
Wollseide (Schaf, Hanf, Jute)	27,0	68,8	6,2
Wollseide (Schaf, Hanf, Jute)	32,4	63,8	11,8
Wollseide (Schaf, Hanf, Jute)	30,2	57,9	3,9
Wollseide (Schaf, Hanf, Jute)	11,1	56,5	32,4
Wollseide (Schaf, Hanf, Jute)	13,4	52,5	33,8
Wollseide (Schaf, Hanf, Jute)	27,9	40,1	31,9
Wollseide (Schaf, Hanf, Jute)	30,8	48,7	20,5
Wollseide (Schaf, Hanf, Jute)	18,8	45,6	35,6
Wollseide (Schaf, Hanf, Jute)	12,6	54,1	33,3
Wollseide (Schaf, Hanf, Jute)	17,1	50,0	32,9
Wollseide (Schaf, Hanf, Jute)	13,1	46,3	40,0

hat auch die Verschlechterung des Geschäftsganges vor keiner der Gruppen halt gemacht, so ist aber die Beschäftigung selbst sehr verschieden. So ist die Auswirkung der Krise in der Gruppe (Kardinen, Spitzen und verwandte Berufe mit 5 Proz. Vollbeschäftigten und bei der Seilere mit nur 3,8 Proz. Vollbeschäftigten geradezu katastrophal. Am besten beschäftigt ist verhältnismäßig immer noch die Baumwoll- und Wollbranche.

Wie der Beschäftigungsgrad in den einzelnen Industriegruppen ein verschiedenes ist, so ist auch — je nachdem die eine Gruppe vorherrschend ist — das prozentuale Verhältnis der Arbeitslosen- und Kurzarbeiterziffern zum Mitgliederbestand in den einzelnen Branchen unseres Verbandes verschieden. Folgende Tabelle veranschaulicht den Umfang der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit in den einzelnen Branchen.

Es waren vom Hundert der berichtenden Mitglieder:

im Gau	Arbeitslose im Jan.	Arbeitslose im Febr.	Kurzarbeiter im Jan.	Kurzarbeiter im Febr.	Zusammen im Jan.	Zusammen im Febr.
Hannover	14,8	15,0	49,7	50,8	64,5	65,8
Essen	24,2	26,2	44,6	46,9	68,8	73,1
Barmen	17,6	22,8	49,3	49,4	66,9	72,2
Stuttgart	11,3	14,1	43,2	50,8	56,5	64,7
Jugaburg	7,5	15,7	53,4	61,0	60,9	76,7
Gera	10,0	11,2	28,8	28,6	38,8	39,8
Dresden	11,3	15,0	41,4	47,0	52,7	62,0
Liegnitz	16,1	20,3	60,5	63,4	76,6	83,7
Berlin	16,3	19,7	47,5	48,3	62,8	68,0
Verband insges.:	13,1	17,1	46,3	50,0	59,4	67,1

Am schlechtesten ist die Beschäftigung im Gau Liegnitz (Schlesien), wo nur 16,3 Proz. der gesamten Mitgliedschaft vollbeschäftigt sind. Am Gau Gera (Thüringen), dessen Ziffern weit unter dem Verbandsdurchschnitt liegen, ist die Beschäftigung immer noch am besten.

Die Berichterstattung umfaßte 97,6 Proz. der Gesamtmitgliedschaft. Bemängeln müssen wir, daß ein ganz Teil unserer Ortsgruppen sehr spärlich in der Berichterstattung ist. So waren es auch diesmal wieder 32 Ortsgruppen, darunter eine Geschäftsstelle, die trotz erfolgter Mahnung keine Berichtskarte eingereicht haben. Wir müssen deshalb wiederum darauf verweisen, daß ein einwandfreies Bild über den Beschäftigungsgrad nur dann gegeben ist, wenn alle Ortsgruppen berichten. Jede Ortsgruppe hat sich dieser Pflicht zu unterziehen. Auch dann ist zu berichten, wenn keine Veränderung im Mitgliederbestand oder der Arbeitslosen- und Kurzarbeiterziffern eingetreten ist.

Berichte aus Fachreisen.

Bayerisch. Am 24. Januar hielt die Filiale Bayreuth ihre Jahresgeneralversammlung in der Zentralhalle zu Bayreuth ab. Die angefahrenen Orte Geiers, Goldmühl und Bischofsgrün waren durch 7 Delegierte mit 250 Mitgliedern vertreten.

Der Vorsitzende Kollege Lauterbach gedachte eingangs der Versammlung in ehrenden Worten der 9 verstorbenen Mitglieder. Die Anwesenden hatten sich während des Nachtrages von den Sätzen erhoben. Hierauf erstattete der Kollege Goller den Jahresbericht. Eingangs seiner Ausführungen freite er die Ursachen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise, die auch in den letzten Monaten die Textilindustrie ergriffen hat. Diese Krise machte sich innerhalb unserer Filiale scharf bemerkbar. Von 3000 Textilarbeitern sind nur noch 900 voll beschäftigt. 240 sind durch Stilllegung vollständig arbeitslos. Weitere 670 sollen noch hinzukommen. Die übrigen arbeiten nur 3 und 4 Tage in der Woche. Mit allem Nachdruck muß deshalb dafür gefordert werden, daß diesen Opfern eine Unterstützung zuteil wird. Die Einführung der Kurzarbeiterunterstützung ist bereits durch den Zentralvorstand unseres Verbandes bei der Reichsregierung gefordert worden. Im vergangenen Jahr mußten 3 Lohnbewegungen geführt werden. Die Löhne konnten um 29 Proz. erhöht werden. Diese Lohnerhöhung war natürlich ein Ergebnis des Kampfes der Organisierten und nicht der Gütegütigen und Zweifler, die nicht erkennen wollen, daß die Arbeiterkraft nur durch Gesetzmäßigkeit ihre Lage verbessern kann. Aufgabe wird es sein, diese Geister aufzuräumen, um sie für die Organisation zu gewinnen. Eine Fülle von Arbeit wurde gemeinsam mit den Vertrauensleuten geleistet. In den Sitzungen und Versammlungen nahmen insgesamt 6326 männliche und 4362 weibliche, zusammen 10688 Personen, teil. Zwei Hausagitationen brachten 272 Mitglieder. Der Mitgliederbestand war am Schluß des Jahres 1925 männliche und 1486 weibliche gleich 2494 Personen. Derselbe hat sich bereits auf über 2500 erhöht. Der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt. In Vorträgen und Besichtigungen (so wurde auch die höhere technische Schule besucht) wurde die Bildungsarbeit gepflegt. Für die bestehende Frauengruppe fanden 8 Vorträge und Zusammenkünfte in Form von Nachmittagsstunden statt. Die Jugendgruppe besteht aus 41 Mitgliedern und hat wöchentliche Veranstaltungen. Außerdem fanden 5 Vorträge statt. Für die Jugend wurde ein sogenannter Jugendklub geschaffen, der sämtliche Jugendgruppen am Ort zu gemeinsamen Betrieben durch Schlichter zusammennimmt. Für die Kulturarbeit wurde von der Filiale ein Schichtbilderapparat im Werte von 500 Mk. angeschafft. Wir hoffen, daß aus der Jugendgruppe der Organisation neue Kämpfer zugeführt werden.

Es mußte aber auch der Kampf um heiklere Rechte geführt werden. Dies waren die Kämpfe um die Betriebsdemokratie, die für hauptsächlich zwischen Unternehmer, Betriebsvertretung und Arbeiter bestehen. Es war zwar ein stiller, aber scharfer und harter Kampf. Es muß Aufgabe der Belegschaften werden, die Betriebsvertretungen in ihrem schweren Kampf zu unterstützen. Die Organisation hat dies jederzeit getan. Hoffen wir, daß die Textilarbeiter den Kampf um die Betriebsdemokratie, der sich im Kampfe um die einheitliche Auseinandersetzungen befindet, erfolgreich durchführt. Das wird möglich sein, wenn jeder einzelne bestrebt ist, sich der Organisation anzuschließen.

Der Vorsitzende schloß seine Ausführungen mit dem Ausdruck des Dankes an die Funktionäre, die auch in schwierigen Verhältnissen jederzeit ihren Platz hielten. Zugleich gab er der Hoffnung Ausdruck, daß im kommenden Jahr der Wille zur Mitarbeit ebenso beständig wie im letzten Jahr.

Die Ausführungen wurden ohne Diskussion entgegengenommen. Anschließend gab der Kollege Kaiser den Kassenerbericht. Einwendungen wurden auch hier nicht erhoben.

Die Wahl der Ortsverwaltung ergab, daß zum größten Teil sämtliche Mitglieder, die bisher der Ortsverwaltung angehörten, wiedergewählt wurden.

Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem Appell zur Mitarbeit.

Bäumenheim. Am 26. Januar 1926 hielt die Filiale Bäumenheim des Deutschen Textilarbeiterverbandes im Saale der Konsumwirtschaft ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach Nichtsprache des Protokolls aus voriger Versammlung und des Kassenerberichts konnte man zum Hauptpunkt der Tagesordnung übergehen: Neuwahl der Ortsverwaltung. Bei diesem Punkte zeigte sich, daß allmählich ein stabileres Verhältnis eingetreten ist und daß die Kollegen und Kolleginnen wieder mehr Vertrauen zu ihren Funktionären haben. Die Wahl brachte daher die alte Ortsverwaltung wieder. Es ist dieses ein erfreuliches Zeichen. Aber auch der Mitgliederbestand ist im stetigen Wachsen begriffen, wenn auch langsam, aber desto sicherer. Im 10 Uhr abends konnte der erste Vorsitzende, Kollege Markmüller, die gut besuchte Versammlung schließen, mit der Aufforderung, auch in Zukunft fest und treu zur Organisation des Deutschen Textilarbeiterverbandes zu halten.

Neumünster. Zur Ehrung unserer Jubilare (94), die zum Teil über 30 Jahre Mitglied des Verbandes sind, hatte der Vorstand eine Mitgliederfestversammlung einberufen, die am 19. Februar im „Clasium“ stattfand. Bereits um 7 1/2 Uhr waren der Saal und die Galerien brechend voll. Mit kleinen Ausgängen war ein Programm zusammengestellt worden, das in allen Teilen gut ansprach.

Während der erste Teil des Programms dem Charakter des Festes Rechnung trug und einen erfrischenden Inhalt gefunden hatte, kam im zweiten Teil der Humor zur Geltung. Der Vorsitzende, Kollege Detlef Schmidt, ging bei der Eröffnung der Festversammlung kurz auf die Bedeutung des Tages ein. Dann sang der Gewerkschaftsangchor einleitend den Uhmännlichen Lied „Festtag“.

Unter dem Eindruck des verflungenen Chores stehend, nahm dann der Geschäftsführer Kollege Dahmann das Wort zu seiner Festrede. Dem Sinne nach führte er aus: Die Form und Art der Zusammenkünfte sind im Verlauf der Jahrhunderte verschieden gewesen. Die Kraft einer Bewegung liegt vornehmlich in der Liebe und Treue ihrer Mitglieder in Sturm- und Notzeiten. Die jetzige Generation habe die Aufgabe, für die Rüstung und den Ausbau der Organisation zu arbeiten. Als der Kollege den Mitmitgliedern für die Treue, die sie sich selbst und der Organisation gehalten hätten, dankte, stimmten alle Anwesenden ihm freudig bei. In Vertretung des Hauptverbandes sprach der Gauleiter Kollege Schöller. Auch der Kollege Schöller begrüßte die alten Kämpfer und dankte für die Anhänglichkeit, die heutige Zeit verlange aber nicht nur Betrachtungen des Gewesenen, sondern Vorkämpfer der Bewegung unter Hinterrücklassung der eigenen Persönlichkeit. Allen Hemmungen zum Trotz wären wir unter Drangsalierungen groß und stark geworden. Die jüngeren Mitglieder möchten sich daran ein Beispiel nehmen. Mit einem dreifachen Hoch auf die Jubilare schloß der Kollege Schöller. Im Namen der Jubilare sprach dann der Kollege Kunze seinen Dank aus. Vor 38 Jahren wären sie hier mit 36 Mann zusammen gewesen. Mancher hat damals den Knagen schnüren müssen, wenn sie den Unternehmern unbequem geworden waren. Durch unermüdeliches Arbeiten sei nun ein Bollwerk geschaffen, trotzdem heiße es auch heute noch, unentwegt für die Organisation einzutreten. Der Kollege Kunze brachte ein Hoch auf die Organisation aus. Nachdem die Ehrenurkunden entgegengenommen waren, wickelte sich das Programm zur Zufriedenheit aller Anwesenden ab. Chor- und Sologebänge, sowie Musikvorträge im ersten Teil wurden gern gehört. Der zweite Teil, Rezitationen in plattdeutscher Mundart, sowie Vieder zur Laute, die voll würzigen Humors vorgetragen wurden, brachten die Ladungsmuskeln in Bewegung. Der Gewerkschaftsangchor wurde wiederholt herangeholt. Als der Vorsitzende, Kollege Schmidt, die Festversammlung nach einer Aufforderung zur Mitarbeit schloß, hatte jeder den Eindruck, daß die Veranstaltung vollkommen gelungen sei. Die Anwesenden, etwa 550 bis 600, gingen in froher Stimmung nach Hause.

Stuttgart. Die Generalversammlung der Filiale war von den zur Teilnahme verpflichteten Delegierten nicht vollzählig besucht. Nach Ehrung der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder, wobei der Funktionäre, des Kollegen Schairer und der im Verbandsdienst tödlich verunglückten Kollegin Eichholz, sowie unseres ältesten örtlichen Veteranen, Kollegen Pflüchthofer, besonders gedacht wurde, gab der Kollege Liebig den Geschäfts- und Jahresbericht.

Hierbei ließ er die bedeutungsvollsten Ereignisse im Wirtschaftsleben Revue passieren, welche auf die gewerkschaftliche Befähigung einen Einfluß ausübten. Der bis in den Oktober hinein andauernde gute Geschäftsgang in der Textilindustrie drückte dieser Arbeit besonders den Stempel auf. Das Jahr 1925 war deshalb ein Kampfsjahr erster Ordnung auch für die Textilarbeiterschaft. Mit zäher Hartnäckigkeit mußte gerungen werden, um den von reaktionärem Geist beherrschten Unternehmern die nötigen Lohnaufbesserungen abzugewinnen. Deutlich illustrieren dies die schweren Kämpfe in Schlesien, Sachsen, dem Rheinland und auch in anderen Bezirken zu Mitte des Jahres.

Wenn in unserem württembergischen Tarifgebiet es zu so schweren Auseinandersetzungen nicht kam, so hatte dies in der besonders günstigen Lage, die sich in recht starker Nachfrage nach eingerichteten Arbeitskräften offenbarte, wohl seine wesentlichste Ursache. Dadurch auch war es in der Praxis möglich, durch verstärkten Druck in den einzelnen Betrieben über das Vertragsmäßige hinaus Vorteile zu erringen. Ohne Zweifel aber steht fest, daß der nicht unbedeutende Teil derer, die außerhalb des Verbandes stehen, schwer meinend auf die Erfolge unserer Tätigkeit, zum Schaden für die Gesamtheit, gewirkt haben.

Wie die Position der Unternehmer durch die Zahl der dem Verband fernstehenden gestärkt wird, dafür liefern die Maßnahmen dieser bei scharferem Einsehen der Wirtschaftskrise den besten Beweis. Da die Arbeitgeber natürlich die organisatorische Kraft der Arbeiterkraft zu beurteilen vermögen, glauben sie nun auf Grund ihres wirtschaftlichen Uebergewichts an den Abbau der sogenannten Tarifüberdienste herangehen zu können.

An der Jahreswende zeigt die Krise katastrophale Auswirkungen. Nur wenige Betriebe noch arbeiten voll. Die Kurzarbeit ist fast allgemein und vielfach ganz erheblich. Mehr als die Hälfte der Arbeiterkraft arbeitet nur noch 24 Stunden und noch weniger pro Woche. Betriebsstilllegungen und Entlassungen nehmen überhand, sowie auch sogenanntes Wertbeulungen auf unbestimmte Zeitdauer. Es ist darum begrüßenswert, daß der Ortsausschuß des ADGB, sowie der Deutsche Textilarbeiterverband mit aller Energie bei den staatlichen und städtischen Behörden sich für besondere Hilfsaktionen zum Besten der Opfer der Wirtschaftskrise einsetzt. Zu wünschen wäre, daß dem vom Verbandsvorstand der Reichsregierung in einer längeren und gut begründeten Eingabe gestellten Verlangen nach umfassender Hilfe für Erwerbslose und Kurzarbeiter voll Rechnung getragen würde. Redner legt dann noch in kurz umrissenen Ausführungen Wesen und Ursachen der Wirtschaftskrise in der privatkapitalistischen Wirtschaft im allgemeinen und der gegenwärtigen Krise im besonderen dar.

Um den starken Individualismus unter der Textilarbeiterschaft wieder zurückzuführen, sind in der Agitationsarbeit alle Kräfte angepannt worden. Durch Rundschreiben an die Funktionäre, Zirkulare an die Mitglieder, Druckschriften und Flugblätter, sowie durch Versammlungen aller Art und auch durch Hausagitation wurde versucht, dem Organisationsgedanken in der Masse der Arbeiterkraft festeren Grund zu schaffen. Wenn die aufgewandte Mühe und Arbeit nicht immer den gewünschten Erfolg hatte, so liegt dies aber zu einem guten Teil daran, daß die Zahl der aktiv in der Organisation mitarbeitenden Kräfte manches zu wünschen übrig läßt. Hier

ist größere Aktivität der Funktionäre und Mitglieder selbst dringendes Erfordernis. Aus der Zahl von 392 Veranstaltungen, wie Versammlungen, Sitzungen, Konferenzen, Verhandlungen und dergleichen, an denen die Angeleiteten beteiligt waren, ist der Umfang der geleisteten Arbeit etwas ersichtlich.

Bei den Betriebsratswahlen zeigte sich leider nicht das ihrer Bedeutung für die Entwicklung des Arbeitsrechts erforderliche Interesse; nur in etwa der Hälfte der Betriebe kam eine Betriebsvertretung zustande. Hieraus ist einem erheblichen Teil von Arbeitern und Arbeiterinnen nicht unwesentlicher Nachteil entstanden. In vielen Fällen war es wegen des Fehlens der Betriebsvertretung nicht möglich, bei Entlassungs- und anderen Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis irgendwelche Rechtsansprüche geltend zu machen und bei hierfür zuständigen Instanzen durchzukämpfen. Auch ist durch diese Erscheinung dem Streben mancher Arbeitgeber nach ungeben-ter Willkürherrschaft im Betriebe Vorschub geleistet worden.

Wo es möglich war, ist aber durch entsprechende Rechtsberatung und Vertretungen beim Gewerbe- und Arbeitsgericht sowie an sonstigen Schiedsstellen den Mitgliedern zu ihrem Recht verholfen worden. In allen anhängig gemachten Fällen wurden zum Teil ganz beachtliche materielle und rechtliche Erfolge erzielt. Auch in Zukunft wird der Kampf ums Recht immer eine unserer wesentlichsten Aufgaben darstellen müssen.

Wenn nun am Anfang eines neuen Jahres unsere Arbeit durch die schwere Wirtschaftskrise unter keinem günstigen Stern steht, wenn auch durch die wirtschaftliche Not die Menschen seelisch schwer bedrückt und die geistige Lebendigkeit dadurch gehemmt wird, so gilt es gerade, alle aktiven Kräfte in unseren Reihen mobil zu machen. Denn nur durch engstes und energiegelobtes Zusammenarbeiten aller werden wir die Schwierigkeiten der Gegenwart überwinden und die Textilarbeiterschaft einem weiteren wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg entgegenführen können.

Den Kassenerbericht erstattete die Kollegin Döring. Auch dieser ließ erkennen, daß auf dem Gebiet der inneren Verwaltung durchaus reichlich Arbeit verlag. Aus der Entwicklung der Kasserverhältnisse im 4. Quartal zeigen sich schon die nachteiligen Wirkungen von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit. Mit der Durchschnittshöhe der geleisteten Beiträge kann man nicht befriedigt sein.

Ein Teil unserer Unterkassierer hat es, trotz immer wiederholter Mahnungen und Anregungen, an der nötigen Energie fehlen lassen, um richtiger Beitragszahlung zur vollen Geltung zu verhelfen.

Ueber die Arbeiterinnenbewegung berichtete gleichfalls die Kollegin Döring. Durch regelmäßige Zusammenkünfte und Veranstaltungen fester und belehrender, sowie auch unterhaltender Art, ist ein Stamm von Kolleginnen zusammengehalten worden, welcher sich als eine recht wertvolle Stütze der Organisation erweisen hat. Die im hiesigen Verwaltungsgebiet so weitläufig überwiegende Zahl der Arbeiterinnen — 94 Proz. der Beschäftigten — machen es zur gebieterischen Notwendigkeit, daß unsere Kolleginnen überall aktiv mit tätig sind.

Kollege Geiger, der Leiter der Jugendgruppe, berichtete, daß im letzten Jahr rege gearbeitet worden ist. Die Zahl der unserer Jugendgruppe Angehörigen hat sich gesteigert. Der Schulung, Erholung und guter Unterhaltung waren die regelmäßig alle Wochen stattfindenden Jugendzusammenkünfte gewidmet. Daneben fanden an einer Reihe von Sonntagen gemeinsame Wanderungen und Ausflüge statt. Die Mandolinengruppe der Jugend hat sich im letzten Jahr in ihren Leistungen weiter vervollkommen.

Im Bericht der Revisoren wurde konstatiert, daß die Kassenerführung immer in bester Ordnung befunden worden sei und auf deren Antrag wurde der Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Die über sämtliche Berichte zusammengefaßte Diskussion war recht rege und sachlich. Gegenstand triftlicher Ausführungen war nur ein Einzelfall, wo eine Kollegin glaubte, von der Geschäftsleitung nicht sachgemäß bedient worden zu sein. Eine rasche Erledigung findet hierauf die Neuwahlen der Verwaltungskörperlichkeiten. Bis auf eine Ausnahme wurden die bisherigen Funktionäre wiedergewählt.

Zwei Anträge der Verwaltung fanden einstimmige Annahme. Der erste dieser macht es allen Funktionären und Betriebsräten zur strengen Pflicht, alle an sie gelangenden Anfragen und Fragebogen der Verwaltung schnell und prompt zu beantworten und verlangte Berichte zu liefern. Der zweite Antrag begrüßt es, daß vom Bundesvorstand des ADGB die Initiative zur Schaffung eines einheitlichen Gesetzentwurfes zum Volksbegehren und Volksentscheid gegen den Fürstenaubau ergriffen wurde und wünscht, daß in der Durchführung der erforderlichen Volksbewegung von unserem Verband auch alle organisatorischen und agitatorischen Kräfte mobil gemacht werden.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und nach 4 1/2 stündiger Dauer schloß der Vorsitzende, Kollege Geiger, mit einem Mahnwort zu besonders zäher und reger Mitarbeit in der gegenwärtigen ersten und schweren Zeit die anregend verlaufene Versammlung.

Briefkasten.

Nach Bayreuth. Bericht ist eingegangen. Daß er noch nicht erschienen ist, liegt an dem chronischen Raummangel. Gruß D.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Sonntag, den 21. März, ist der Beitrag für die 12. Woche fällig

Achtung!	geb. am 10. 11. 1853 in Kamenz, eingetreten am 29. 11. 1911 in Pulsnitz, Buchnr. 546 389, ist verloren gegangen. Bei seinem etwaigen Auftauchen ist dasselbe an die Filiale Pulsnitz einzusenden.
Totenliste.	
Gestorbene Mitglieder.	Pulsnitz. F. Robert Richter, Großröhrsdorf. Martin Schöne, Hauswalde. E. Max Teubel, Lichtenberg.
Verlorene Mitgliedsbücher.	Thalheim i. Erzgeb. Linda Ullig, Gornsdorf. Max Uhlmann, Meinersdorf.
Verlorene Bücher.	Das Mitgliedsbuch auf den Namen Emil Wunderlich, Weber, lautend.
Der Vorstand.	Ehre ihrem Andenken!

Unsere billigen Bücher.

Müller-Jahnke: Ich bekame. Die Geschichte einer Frau. Roman **Mk. 0,80**

M. Andersen-Nero: Der Morgen graut. Erzählungen aus dem Proletarierleben **Mk. 1,—**

A. Ger: Der Gotteslästerer. Roman aus dem Leben der ergebirgigen Waldbauer **Mk. 1,20**

Alle 3 Bücher, gut gebunden, zusammen Mk. 2,50 portofrei.

Textil-Verlag, Verlagsgesellschaft m. b. H., Abt. Buchhandlung
Berlin D. 34, Remeler Straße 8/9.

Verlag: Carl Schick in Berlin, Remeler Str. 8/9. — Verantwortlicher Redakteur: Hugo Dreßler in Berlin. — Druck: Buchverlag Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Carl Singer & Co. in Berlin.